

A1^v

AD CANDIDVM

LECTOREM.

CVm reipſa compererim, candide Lector,
librum Bucolicorum Virgilij in omnibus
Scholis proponi pueru, & interaum â non-
nullis præceptoribus, præfertim indoctis, fa-
tis ineptè redii, putauî me aliquam gratiam
initurum eſſe apud ſcolaftricam iuuentutem,
ſi hunc libellum pro mea virili germanicè
redderem, id quod me ſumma fide præſtitif-
ſe confido. Cum autem ea res ſit noui exem-
pli, non defuerunt Zoili, qui confilium hone-
ſtum & vt de vituperarunt, eò quod humi-
litas argumenti Bucolici, ſic in ſolutam ora-
tionem couerſa gratiam amittat. Græcas
enim Muſas (vt ingenuè fatear) quæ ore ro-
tundo, vt ait Epigrammatarius, locutæ ſunt,
parum feliciter coget quis præter morem la-
tinè loqui, multo minus latinæ coget imita-
ri barbariem Germanicam, præfertim in po-
emate, & tali quidem genere argumenti, ſi
vel eruditam humilitatem ſpectes, vel, vt
ita dicam, humilis argumenti granditatem,
de qua magno iudicio Poëta tamen gloria-
tur in

A2^r

tur in Ecloga quarta, & ea tamen imtra fuos
fines confittit, ne Mufæ Sicelides paulo ma-
iora canentes, à decoro aberrant, fed arbu-
ftis & humilibus myricis, hoc eft, humilitati
infittuti argumenti Bucolici, fi velinuen-
tionem, vet elocutionem fpectes, cum laude
fumma deferuiant. Nobis, inquit ille, non
licet effe tam difertis, qui Mufas colimus fer-
uiores. Credo equidem, quod illa Maronis a-
uena tenuis fuam quoqu' imitabilem eruditio-
nem & artem habeat, Merebitur tamen
laudem (vt optima quæq; mihi de te pollice-
ar, candide Lector) conatus meus honeftif-
simus, cum quicquid huius à me factum eft,
hoc confilio factum fit, vt puerorum ftudijs
confulam. Nam æqui rerum talium æftima-
tores etiam hoc approbabunt, fi vt bene mo-
rati euadant pueri, ftudeam cum illis lude-
re par impar, equitare in harundine longa.
Adhec fubijcias tibi vulgare & verifimum
dictum:

μωμησεται τις μαλλου ημιμησεσται.

VALE.

A2^v

Ein kurtzer vn=
terricht der Jugendt zum
beften gettellet/ warumb der Poet
Virgilius fein Buch / das er nennet Bu=
colica/ gefchrieben habe/ vnnd was der
Jnhalt darinne fey
JCh kan mich nicht genugfam
verwundern/ warumb doch die Po
eten/ Virgilius / Theocritus/ vnd
andere haben folche kurtze Büchlein ge=
fchrieben / die fie nennen Eclogas / oder
Jedyllia / Denn ich fehe vnd fpüre / das
fie mit folchen jren Carminibus nicht ha=
ben wollen fchertz treiben/ vnd die Leute
damit erlūtigen / oder wie jhr viel in der
meinung ftehen/ das fie geringer Leute ge
fpreche / wie da find die Bawren/ oder
Hirten auff dem Felde/ befchrieben/ das
man darüber lachete/ Sondern das fie
vnter der fchlechten einfeltigen Leute
Perfonen/ groffer Leute wichtige handel
anzeigeten / wie fich diefelbigen in der
Welt gemeiniglich pflegen zuzutragen/
vnd

A3^r

vnd haben folches mit grober Bewriſch=
 er rede an tag gegeben/ auff das ſie ent=
 weder andere erlütigeten oder tröſteten/
 oder beklagten jren vnfall/ oder von nö=
 tigen vnd nützlichem handeln die Leute er=
 innerten. Denn gleicher weiſe wie die
 Bürger/ ſo in den Stedten wohnen/ zu
 weilen auff die Felder oder Forberge ſpa=
 cieren/ vnd ſich begeben/ vnd alda mehr
 luſt haben an den ſchlechten Hirtenheus=
 lein/ an geringer ſpeiſe/ vnd an Bewri=
 ſchen Liedern/ denn von den köſtlichſten
 Leckerbislein in den Stedten. Alſo/ wenn
 man hat vorhin von groſſen wichtigen
 handeln geſehen oder gehoört / liſet oder
 hoeret man hernach auch gerne zu weilen
 von einfeltiger geringer Leute ſachen.
 Denn jederman hat einen wolgefallen /
 wenn ein ding oft auff eine andere weiſe
 vnd form wird fürgetragen/ denn es vor=
 hin geſchehen iſt.
 Derhalben/ da nu Hochgelarte Leute
 folches haben vermerckt / haben ſie ſich
 auff folche Carmina / oder vbung im
 ſchreiben begeben/ welche/ ob ſie wol künft=
 reich waren/ dennoch nicht mit prechti=
 A iij gen

A3^v

gen worten dargaben / vnd vorftendige
Leute mit luft vbeten/ vnd auch dem Le=
fer vrfach geben folche jre Carmina deſto
williger zu leſen/ Vnd mir zweiffelt gar
nicht daran/ das ſie oft mehr mit folchen
einfeltigen/ denn mit prechtigen worten
bey den Leuten haben ausgerichtet vnd
erhalten. Es ſind allewege gewefen Lie=
der vnd Gefenge / darinnen man oft von
einer ſachen anders redet/ denn die wort
lauten.

Alſo iſt das hohe Lied Salomonis /
gleich wie ein Brautlied / da Braut vnd
Breutigam auff das freundlichſte mit ei=
nander reden/ eins das ander lobet/ vnd
dem andern fein Hertz vnd Lieb entde=
cket. Aber Salomonis meinung iſt weit
anders. Denn mit folchen vordeckten
worten wil er fein Königlich/ als ein
ſchoͤne Metzen vnnd trawtes lieb loben/
vnd ſich in allerley anſtoͤßen vnd wider=
wertigkeiten/ ſo jm / als einen Regenten/
begegnen/ damit tröſten/ das er ein Kö=
nig ſey/ vnter einem folchen Volck/ da
Gott vnd fein wort/ vnd der rechte Got=
tesdienſt bey iſt.

Es

A4^r

Es beschreibet der Poet Theocritus
 in feinem liebenden Jedyllio ein lustige
 Fabel von einem Schaffhirten Comata /
 der in Sicilia hatte bey einem reichen/
 Tyrannischen / vnd geitzigen Herrn ge=
 dienet / vnd feiner Schaff gehütet. Er
 hatte aber den Mufis zu weilen pflegen
 ein Schaff aus feines Herrn Herde zu
 opffern / das sie den andern hauffen wol=
 ten desto fleißiger behüten. Daher gieng
 es dem Herrn also wol mit den Schafen
 das jm in etlichen jaren kein Schaff an
 der Pestilentz/ oder andern feuchen ftur=
 be. Da nu der Herre erfahret/ als ein
 Gottlofer Geitzhals / das der Comates
 den Mufis teglich ein Schaff opfferte /
 wird er zornig vber jn/ vnd wil jnen in die
 ftraff nemen. Der Knecht Comates bit=
 tet / er solte sich nicht darumb so hefftig
 erzürnen/ denn die Mufe würden jm fol=
 ches Opffer reichlich wider vergelten.
 Aber der Herr sprach / Wolan
 ich wil versuchen / ob die Mufe
 bisher haben meine Schaffe erhalten /
 wenn du nicht bey jhnen bist/ vnd ob sie
 A iiij dich

A4^v

dich werden ernehren / verftecket den
 Knecht in einen hollen Bawm/ gehet von
 jm / vnd leffet jn alda alleine / auff das er
 hungers ftürbe. Kurtz hernach fterben
 dem Herrn alle Schaff an der Pestilentz.
 Da hebet der Geitzhals an feine miffe=
 that zu erkennen / vnd da das Jar vmb
 ift / kompt er ongefehr zu dem Bawme /
 darein er den Knecht verftecket hatte /
 vnd fihet/ das der Knecht noch lebet / vnd
 vnter des von den Mufis ernehret wor=
 den / die einen Bienfchwarm hatten inn
 den Bawm gefchicket / das fie alda Ho=
 nig macheten / vnd den armen Knecht
 vnter des erhielten/ das er nicht hungers
 fturbe. Durch diefe Fabel wird nu mit
 verdackten worten angezeigt/ das Gott
 für die freyen Künfte / vnd derfelbigen
 liebhaber / fleiffige forge trage/ fie nehre/
 fchütze vnd erhalte / wie veracht / verlaf=
 fen / vnd arm fie in der Welt fcheinen.
 Also mahlet der Poet Theocritus
 in dem 25. Jedyllio fein ab/ derer Men=
 fchen jrrthumb/ die fich an dem jhren /
 was jnen Gott befchert hat / nicht laffen
 begnu=

A5^r

begnügen/ fondern gaffen nach anderer
 Leute ftande vnd leben / vnd laffen jhnen
 jmmer von höherm glücke vnd zuftande
 trewmen/ bis fo lange/ das fie durch ver=
 gebliche hoffnung werden betrogen/ weil
 fie nach dem fich fehnen / das nicht ver=
 handen ift / vnd verfeumen vnter des jren
 ftand / vnd thun darinnen nicht was jnen
 gebüret / vnd kommen darüber in groffe
 armut/ not vnd angft. Solche malet der
 Poet fein abe mit dem trawme von dem
 guldenen Fifche. Denn da zweene Fifch
 er des Nachts aus waren gegangen zu
 Fifchen/ vnd in einem kleinen Heuslein/
 das fie am Meer vorgeblich gebawet hat=
 ten / für Mitternacht fchlieffen / trawme=
 te dem einen Fifcher / er fienge einen fehr
 groffen Fifch/ der da fcheinete/ als were
 er gar gulden/ da er jnen hatte aus dem
 Waffer ans Vfer gezogen / vnd für grof=
 fen frewden fchweret er alda im Traw=
 me tewer vnd hoch/ er wolte zur zeit fei=
 nes Lebens nimmermehr nach Fifchen
 gehen / Sondern er wolte von dem gul=
 denen Fifche/ den er im Trawme gefan=
 gen hette/ Geldt marcken / vnnd hinfort

A v gute

A5^v

gute tage haben. Entlich nach Mitter=
nacht wachen beyde Fifcher vom Schla=
fe auff / vnd da sie sich hatten auffgemun=
tert/ gehen sie hin an jre arbeit/ da faget
der eine dem andern feinen Trawm/ vnd
erzehlet jm feinen gethanen Eydt / vnnd
wendet fuß / er habe forge / er werde fuß
meineidig gescholten / wenn er hinfort
mehr der Fifcherey nachgienge.

Da fraget der ander Fifcher / Wo
denn der gußdene Fifch fey/ den er gefan=
gen hette / Antwort er / Es habe jm also
getrewmet/ aber weil er nu auffgewachet
were/ fehe er nirgend einen solchen Fifch /
dauon jm getrewmet hette. Aber der an=
der fein Gefelle antwortet jm rechtßchaf=
fen / vnd spricht / beyde dein Eydt / den du
gethan haft / ist ein Trawm / vnd vergeb=
lich ding / vnd du wirft müßen / wo nicht
gußdene/ doch Fleißcherne Fifche fangen /
wenn du mit deinem Hausgefinde nicht
wilt hungers sterben.

WAs durch das Bilde des Fi=
schers wird angezeigt / ist am tage/ denn
die Fifcherey bedeutet eines jedern Men=
fchen

A6^r

fchen Beruff vnd Ampt / Die Trewme
bedeuten/ was wir vns von dem gũlde=
nem Fiſche zufangen laſſen dũncken/ das
ift / Was wir gedencken von anderer Leu=
te herrlichem glũck vnd zuſtande. Vnd es
leffet ſich anſehen / als habe der Poet
Theocritus dieſe Fabel feinen Egyptiern
bey denen er geweſt iſt / fũrgẽſchrieben/
welche/ weil ſie gemeiniglich Fiſcher wa=
ren/ vnd lebeten in wolluſt/ fraſſen vnnd
foffen/ nicht anders zur arbeit kondten ge=
trieben werden/ denn durch armut vnnd
hohe not/ vnd thaten nit in jrem beruff/
was ſie zu thun ſchũldig waren/ weil ſie
hatten jre tegliche notturfft.

Da der Gottfũrchtige Patriarch
Joſeph / als der weiſeſte Regent im Kõ=
nigreich Egypten betrachtete dieſes vol=
ckes der Egyptier Natur vnnd eigen=
ſchafft / vnd ſahe/ das ſie durch kein ander
mittel kondten dahin gebracht werden/
das ſie jhr Leben befferten / oder jhr
befohlen Ampt ausrichteten / hat er
mit dem Hunger in der Thewren zeit
das

A6^v

das gantze Volck in eine ewige Seruitut
vnd zwang gebracht/ laßt/ vnd tegliche
beschwerung jhnen auffgeleget/ auff das
doch hohe vnd groffe not sie zwingen zu
thun/ was jnen zu thun gebühret/ Vnd
das ist fast aller Fischen sonderlicher ge=
brechen/ das sie nicht leichtlich zur arbeit
können gebracht werden/ weil sie noch
vberig haben/ darvon sie sich können mit
Weib vnd Kind vnterhalten.

Darumb wil der Poet Theocritus
in diesem feinem Jedyllio einem jedern
feinen beruff vnd standt befehlen / loben
vnd preisen/ Ja er vermanet vns / das
wir dis/ was vns zuthun befohlen wird/
getrewlich vnd fleißig sollen ausrichten/
vnd sol sich ein jeder an dem feinen lassen
begnügen/ vnd keine arbeit zuthun sich
wegern/ wenn sie nur ehrlich ist / wenn
gleich nicht solche belohnunge darauff
erfolgen/ wiewol billich were / Wie auch
M. Johannes Stigelius feliger in fei=
nem Carmine von dem arbeitamen E=
fel vermanet/ da er schreibet also/
Sis afinus, quemcunquē afinū fors aspera fecit,
Qui fortem placide ferre facit, ille facit.

Das

A7^r

Das ift/
 Wem Gott habe aufferleget in fei=
 nem beruff/ das er fol ein Efel fein/ das er
 fol willig ein Efel fein / das ift / fleiffig
 thun/ was jm zuftellet. Denn der fey klug
 vnd weis/ der mit gedult feinen zuftandt
 köndte vertragen/ er fey nu / wie jm Gott
 denfelbigen habe zugefchickt.
 Alfo fchreiben die Hiftorien von
 dem Keyfer Augufto/ wie das er in der
 erften Ecloga habe gelesen der zweyer
 Hirten Gefprech/ vnnd als ein hochuer=
 ftendiger Fürft erkennet / vnd fich gefrew
 et/ das er durch feine erzeigete gnade ei=
 nen folchen Man habe erhalten/ der von
 wegen feiner kunft vnd gefchicklichkeit al=
 ler wolthat würdig fey/ vnd für diefelbige
 fich danckbar erzeige / vnd darnach die er=
 bermigliche Klagrede Melibei hörete/ er=
 innert er fich alfo balde des groffen Elen=
 des/ darein er fihet das das meifte Volck
 zu Rom/ durch den einheimifchen Krieg
 kommen fey/ vnd vorftehe/ das folche des
 Melibei klage in gemein anbetreffe die ar
 me Gemeine zu Rom/ fo durch folchen
 Krieg jemmerlich befchweret vnd vnter=
 druckt

A7^v

druckt fey worden/ erfeufftzet von hertzen
 vber die wort des Poeten / (En quo difcor-
 dia ciues perduxit miseros, das ift/ Ach in
 was groffe not vnd jammer hat vns ar-
 me Leute der Krieg zwifchen Antonio
 vnd Augufto gebracht) vnd verfluchete
 die Anfenger folcher empörung / die find
 des Julij Cefaris Tod/ beyde jn/ vnd das
 gantze Römifche Reich hefftig hatten ge-
 plaget vnd geengftiget / Vnd weil er das
 Regiment zu Rom hatte / fihet er / das jm
 als einem hohen Potentaten wölle gebu-
 ren/ mit allem fleis vnd ernft wider friede
 im Reich anzurichten/ vnd die entpörung
 zu ftillen.

Ein ander gelerter Man / der dem
 Poeten Virgilio folche groffe Ehre nicht
 guñnete/ betrachtet tieff das gezenck bey-
 der Hirten/ wie es in der dritten Ecloga
 befchrieben wird / vnd fiehet / es fey nicht
 alleine eine groffe fchande einen andern
 leftern/ wie die Holhipler thun/ fondern
 das nichts mehr damit zu wegẽ gebracht
 werden/ denn das der ordentliche Richter
 den Anpruch thue vnnd fage: Non no-
 ftrum inter vos tantas componere lites, das
 ift/

A8^r

ift/ Es ftehet nicht in vnferm vermügen/
folchen ftraus zwifchen euch beyden zu=
fchlichten oder zuuortragen. Da hat er
fürwar keinen gefallen an feinem gebre=
chen/ er were denn gar nicht bey finnen/
vnd lieffe jm nichts zu hertzen gehen/ vnd
wil lieber einem andern alles gutes guñ=
nen/ denn folchem lafter/ neides vnd haf=
fes lenger nachhengen.

Aus folchen Exempeln kan man et=
licher maffen abnemen/ warumb die Po=
eten folche Büchlein mit verblümeten
Bewrifchen worten gefchrieben haben/
vnd was fie gleichwol darinnen ha=
ben wollen anzeigen.

Defi-

B1^r

Wenn hat denn der Poet
 Virgilius dis Buͤchlein Bucolica
 angefangen zu ſchreiben / vnd
 vollendet?
 ES ſſchreiben etliche Hiſtorio=
 graphi / das der Poet Virgilius
 ſey 28. Jar alt gewefen / da er die
 Bucolica habe angefangen zu ſchreiben/
 vnd habe damit drey Jahr zubracht / bis
 er ſie vollendet hat / vnd hat in folchem
 Buche zuſchreiben den Theocritum imi=
 tirt. Die Bucolica aber ſind vnd heiſſen
 ein folch Buch/ oder Gedichte/ darinnen
 die Hirten vom Vihe reden/ oder von
 andern Bewriſchen dingen. Solche
 Bewriſche Lieder oder Carmina findt
 aus groffem bedencken erfunden worden/
 von hochuerftendigen Leuten / auff das
 vnter folchen ertichten fachen vnd Na=
 men/ andere fachen vnnd Perſonen mit
 verdackten Worten bedeutet wurden.
 Vber feinem andern Buche zuſchrei=
 ben / das er hat Georgica genennet/ hat
 er ſieben Jar lang zugebracht / vnd daf=
 B felbige

B1^v

felbige zu Neapolis in Welfchlandt vollen=
det / vnd hat in folchem Buche zufchreiben
etlicher maffen den Hefiodum vnd den
Aratum in Phenominis imitirt. Die Ge=
orgica aber find vnd heiffè ein folch Buch /
darinnen er fchreibet vom Ackerbaw/ wein
wachs/ Vihezucht/ vnd wartung der Bie=
nen.

Vber feinem dritten Buche zufchrei
ben / das er nennet Aeneida / hat er eilff
Jar lang zubracht / Aber weil jhn der
Todt vberleite vor der zeit / hat er folch
Buch nicht Corrigirt vnd vberfehen / wie
es wol were vonnöten gewefen. Er hat a=
ber in folchem Buche zufchreiben fleiffig
imitirt den Homerum/ in feinen beyden
Büchern Jliade vnnd Odyffea. Solch
Buch aber wird darumb vom Poeten Ae=
neida genennet/ das er in dem Aeneam
wil jederman eines frommen Fürften Ex=
empel fürbilden / wie denn folchs der Po=
eten fürnembftes Ampt ift / das fie guter
fitten / ehrliches wandels vnd wefens Ex=
empel befchrieben/ dardurch der Men=
fchen

B2^r

fchen hertzen zu zucht vnd Erbarkeit mo^o=
 gen angereitzet werden. Er beschreibet a=
 ber den Fürften Aeneam also / das er vie=
 lerley vnglück / not vnd angft habe beyde
 zu Waffer vnd zu Lande gehabt/ welches
 alles er mit vnerfchrockenem gemüte/ hat
 vortragen/ vnd durch feine Tugendt vnd
 wolbedachten Raht entlich vberwunden.
 Vnd weil zwey stücke find / die ein
 frommer Fürft leiften fol / nemlich/ das er
 sey ein frommer Fürft vnd ein gehertzter
 Kriegsman / das er wiffe / wie er sich in
 Friedes vnd Kriegesleufften fol verhalten /
 beschreibet er den Fürften Aeneam also /
 das niemandt an ihm diefer beider Tugen=
 den halben einen mangel spüren konde.
 Es schreiben etliche/ das der Poet
 Virgilius sey geboren worden zu Man=
 tue/ am fuuffzehenden tage des Weinmo=
 nats/ da Cneus Pompeius Magnus/
 vnd Marcus Cicinius Craffus zu Rom
 find Bürgermeister gewesen/ vnd regie=
 ret haben / Anno vrbis 684. da Cicero

B ij ift

B2^v

ift 37. Jar alt gewefen / im 67. Jar für
 vnfers HErrn Chrifti Geburt. Da er
 aber ift mit dem Keyfer Augufto wider
 aus Grecien kommen/ im 52. Jar feines
 alters / im 16. Jar für der Geburt Chri
 fti/ ift er zu Brundufij geftorben. Diefе
 Gefpreche aber/ welche die Hirten vom
 Vihe vnnd andern Bewriſchen ſachen
 gehabt haben / hat der Poet genennet E=
 clogas / das ift / ein kurtzer Begriff oder
 Schrifft / darinnen was befonders wird
 erkleret vnd angezeigt.
 Was hat den Poeten Vir=
 gilius verurfacht/ die Erſte
 Eclogam zuſchreiben?
 JN der Erſten Eeloga ſind zweene
 Hirten/ die da mit einander reden.
 Der eine heiſt Tityrus / darunter
 verſtanden ſol werden der Poet Virgili=
 us/ der ſich alhier gegen dem Keyfer Au=
 guſto höchlich bedancket / das er jm feine
 Güter / ſo jme neben andern Bürgern
 zu Mantua waren im Kriege genommen
 worden/ hatte durch fürbitte etlicher groſ
 fer

B3^r

fer Herrn vnd Höfe wider eingereumet.
 Die ander Perfon heift Melibeus/ vnter
 welcher fol verftanden werden fonft jr=
 gend ein Bürger von Mantua / der da
 jemmerlich beklaget den Krieg vnd das
 vnglück der Bürger/ die in folchem Krie=
 ge aus jhren Gütern waren verftoffen
 worden. Diefen Heubtſpruch fol man
 fonderlich in der erften Ecloga mercken.
 Denn der Poet wil alle Menſchen erin=
 nern/ wie man Gott fol von hertzen bit=
 ten/ das er vns für Krieg vnd Blutuer=
 gieffen gnediglich wolle behüten/ vnd das
 man alle vrfachen fol meiden / die zum
 Kriege gereichen möchten.
 Die Hiftoria aber / fo vrfache hat
 dem Poeten gegeben dis Büchlein zu=
 ſchreiben/ helt ſich alfo: Da Octavius
 Auguſtus / vnd Marcus Antonius hat=
 ten Brutum vnd Caſſium getilget/ ift
 Antonius in Afiam geſchiffet/ Octavius
 aber wider gen Rom kommen/ auff das
 er die hendel wider allenthalben ftillet /
 vnd den woluerdienten Kriegsleuten die
 Güter der Feinde / wie er jnen zugefaget
 hatte / einreumete. Aber weil es Tyran=
 B iij nifch

B3^v

nich ift/ die Leute/ fo lange zeit jre Güter
befeßen haben / vertreiben vnd plündern /
hat folches dem Keyfer Augufto einen
newen Krieg erwecket. Denn der Lucius
Antonius / Bürgermeifter zu Rom/ des
Marci Antonij Bruder/ lenet fich wider
den Octauium auff / vnd da er hatte ein
Kriegsuolck zufammen bracht/ hat er vmb
Perus vnd Cremon wollen den Octau=
um in feinem fürhaben hindern. Aber
kurtz hernach hat der hunger den Q. An=
tonium getrieben/ das fich dem Augufto
hat ergeben. Alda hat der Octauius Au=
guftus / weil er das Feld behalten/ vnd den
Sieg erobert hatte / den wol verdienten
Kriegsleuten die Güter eingereumet.
Es wurden aber die Bürger von
Cremona darumb getroffen an jhren Gü=
tern / das fie auff des Q. Antonij feiten
geftanden waren/ vnnd da man nun jh=
re Ecker vnnd Wiefen vnter die Kriegs=
leute teilete/ vnnd nicht vberal reichen
wolte/ gehet es nach dem gemeinen Spri=
chworte (Ein Nachbar fey dem andern
ein

B4^r

ein Brandt ſchuldig) das den Bürgern
 von Mantua/ weil ſie der Cremonenſer
 Nachbar waren/ auch ihre Güter genom=
 men wurden/ vnd vnter das Kriegsuolck
 ausgeteilet. Damals hat der Poet Vir=
 gilius auch feine Väterliche Güter zu
 Mantua verloren. Als er aber iſt gerei=
 ſet gegen Rom / vnd in groſſe kundſchafft
 vnd gemeinſchafft kommen bey fürtreff=
 lichen gelarten Leuten / derer der K. Au=
 guſtus viel in Räten gebrauchte / als da
 ſind gewefen / Mecenat / Agrippa/ Pol=
 lio / Varus/ Varius / Tucca/ Cinna /
 vnd Cornelius Gallus / haben ſie dem Au=
 guſto des Vir. geſchicklichkeit/ kunſt/ wan=
 del / vnnd Leben hoch gerühmet/ vnd da=
 durch zu wegen bracht/ das ihm feine ge=
 nommene Güter werden wider eingereu=
 met.

Für folche erzeigete wolthat bedan=
 cket ſich der Poet Virgilius vnter der
 Perſon Tityri fleißig gegen dem Keyſer
 Auguſto / lobet vnd preiſet ihn/ als einen
 gnedigen Herrn. Der ander Hirte aber
 Melibeus beklaget fein Elendt/ das ihm

B iiij alle

B4^v

alle feine Güter find genommen worden/
vnd müße derhalben mit Weib vnd Kin=
dern im elende herumb ziehen/ wie man
aus erfahrung fihet / wie es mit denen leu
ten ein gelegenheit hat/ da im Lande fte=
ter Krieg ift / wie etliche Jar her fchedli=
che Kriege gewefen find in Schweden
vnd Dennemarck / in Franckreich / im Ni=
derland/ vnd auch bey vns Deutfchen in
dem Keyfer zuge für 25. Jaren / mit der
Belegerung der Vehftung Grimmen=
ftein / an der Stad Gotha / für 5. Jaren.
Solche Klagrede aber des einen Hir=
ten fol man wol behertzigen / vnnd Gott
on vnterlas in vorgehender rechtſchaffe=
ner Buffe mit ernftlichem Gebete anlan=
gen/ das er wolle in Deutfcher Nation /
als vnferm lieben Vaterlande / vns wi=
der einen beftändigen friede vnter den ho=
hen Potentaten des heiligen Römifchen
Reichs auffrichten / vnd beftändig erhal=
ten. Denn wenn Gott vns folche weiße/
gute vnd heilfame Regenten gibet / wie
der Keyfer Auguftus gewefen ift / die dem
gantzen Menſchlichen Gefchlechte from
men/ follten wir fie als GOTTes gabe er=
ken=

B5^r

kennen/ vnd vnterfcheiden lernen/ von
den grewlichen verwußtern des Menfch=
lichen Gefchlechts. Solche vnd derglei=
chen Stücke fol man hier in der erften
Eeloga mercken/ vnd betrachten.

PRIMA ECLOGA

VIRGILII GERMANI=

cè reddita, quæ infcribitur

TITYRVS.

Vnterredende Perfonen find

Melibœus vnd Tityrus.

MELIBOEVS.

TITYRE, O lieber Tityre/

recubans, der du auff dem ru=

cken liegeft / vnnd kereft die

Bein in die hohe/ fub tegmi=

ne, vnter dem fchatten/ fagi, eines Buchs

baums/ oder einer Bucheichen/ patulæ,

die da luftig vnd gros ift / vnd fich weit

ausbreitet/ Meditaris, Dichteft/ fingeft/

oder vbeft/ fylue ftrem Mufam, ein fein lu=

ftig boßlein / ein Bawerliedlein/ oder ein

Bewrifchen gefang/ tenui auena, mit einer

B v gerin=